

Leitfaden für die Anfertigung sprachwissenschaftlicher Hausarbeiten

Der vorliegende Leitfaden stellt in komprimierter Form 1. die wichtigsten **Arbeitsschritte** vor, die beim Schreiben einer Hausarbeit anstehen, gibt 2. einen Überblick über den **Aufbau einer Hausarbeit** (wichtige Inhalte werden an Beispielen illustriert, diese Beispiele sind im Interesse besserer Unterscheidbarkeit grün unterlegt) und enthält 3. eine **Checkliste** für bewertungsrelevante Arbeitsschritte und Anforderungen.

1. Arbeitsschritte

1.1 Orientierung: Fragestellung und Methodik festlegen

Der erste Arbeitsschritt besteht darin, in Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten das thematische Spektrum auf eine **konkrete Fragestellung/Zielsetzung** einzugrenzen und die Arbeitsweise / **Methodik** (z. B. empirisch-analytisch, d. h. auf die Auswertung authentischen Sprachmaterials bezogen) festzulegen.

1.2 Literatursuche und Literaturlauswertung

Ausgehend von Literaturhinweisen der Dozentin/des Dozenten für den Einstieg gehört es zur Anfertigung einer Hausarbeit, eine eigene weiterführende **Literaturrecherche** durchzuführen. Für die Hausarbeit sollte einschlägige, d. h. für das Thema und die Bearbeitung der Fragestellung relevante sowie ausgewertete Forschungsliteratur herangezogen werden (Zeitschriftenaufsätze, Aufsätze in thematischen Sammelbänden, Monografien [Dissertationen, Habilitationen, Einführungswerke]).

Für die **Literatursuche** bieten sich verschiedene (einander ergänzende) Verfahren an:

- a) Auswertung von Einträgen zu Kernbegriffen in linguistischen Nachschlagewerken, Handbüchern usw.;
- b) Auswertung der Literaturverzeichnisse möglichst aktueller Publikationen (Monografien und Aufsätze in Fachzeitschriften) zum Themengebiet;
- c) Durchsicht von fachwissenschaftlichen Bibliografien (z. B. aus der Reihe Studienbibliografien Sprachwissenschaft) im Hinblick auf thematisch relevante Schlüsselbegriffe;
- d) Online-Katalog (OPAC) der LMU München (<https://opac.ub.uni-muenchen.de/TouchPoint/start.do?View=sunrise&Language=de>)
- e) Recherche in Online-Datenbanken (z. B. Datenbankservice des Deutschen Bibliotheksinstituts oder Subito-Dokumentlieferdienst)

- <http://www.dbilink.de/>
- <http://www.subito-doc.de/>
- http://dbis.uni-regensburg.de//fachliste.php?bib_id=ubtr&lett=1&colors=&ocolors=

f) Internetquellen (im WWW publizierte Texte) sind nur in begründeten Fällen als Informationsquelle geeignet.

Der Literaturrecherche und Literaturbesorgung folgt als Arbeitsschritt eine erste **Literaturauswertung**: Die zur Verfügung stehenden Arbeiten werden zunächst quer und ausschnittshaft rezipiert, um die Relevanz für das Thema zu klären. Wichtige Literatur kann in Form von Exzerpten ausgewertet werden, d. h. besonders wichtige Abschnitte und Passagen werden im Hinblick auf die zentralen Aussagen zusammengefasst. Dabei sind die für die Fragestellung zentralen Begriffe zu klären und zu definieren.

1.3 Materialsammlung und erste Materialauswertung

In der Regel sollten studentische Hausarbeiten über die reine Auswertung und Wiedergabe der Forschungsliteratur hinausgehen und auch eine eigene empirische Analyse (samt Datenerhebung und -auswertung) beinhalten. Parallel zur Literatursuche und -auswertung erfolgt deshalb im Rahmen korpusbasierter oder experimenteller Studien der Schritt der Materialsammlung bzw. Datenerhebung. Die Klärung der Fragen, welche Daten auf welche Weise erhoben und ausgewertet werden sollten, erfolgt in enger Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten.

1.4 Gliederung

Möglichst früh im Arbeitsprozess sollte eine erste Gliederung entworfen und mit der Dozentin/dem Dozenten besprochen werden; diese Gliederung (die nicht identisch mit dem späteren Inhaltsverzeichnis sein muss) enthält in der geplanten Abfolge die wichtigsten Aspekte, die in der Arbeit untersucht und dargestellt werden; die Gliederung gibt also eine Ordnung vor für die Durchführung der Untersuchung und wird in der Regel im Laufe der Arbeit verändert. Ein bewährtes Verfahren für den Gliederungsentwurf ist die Formulierung von **3–5 thematischen Leitfragen** (oder Hypothesen), mit denen die Fragestellung der Arbeit in Teilfragen gegliedert bzw. das Erkenntnisinteresse in detaillierter Form erfasst wird und die durch die Arbeit beantwortet werden sollen.

1.5 Formulieren

Da das Formulieren einer wissenschaftlichen Arbeit kaum in „Regeln“ zu fassen ist, müssen hier einige grundlegende Hinweise genügen: Auch studentische Hausarbeiten bzw. Abschlussarbeiten stellen wissenschaftliche Texte dar und sollten gewisse Ansprüche einer wissenschaftlichen Darstellung erfüllen. Der sogenannte „Wissenschaftsstil“ zeichnet sich nicht durch

unverständliche Formulierungen, gehäuften Einsatz von Fremdwörtern, komplexen Satzbau (Nominalstil) usw. aus; vielmehr sollte versucht werden, für die Leserin/den Leser den eigenen Gedankengang auf möglichst verständliche Weise nachvollziehbar zu machen; zu achten ist darauf, dass auf persönliche Kommentare und Anmerkungen verzichtet wird, dass nicht im Duktus der Mündlichkeit geschrieben wird (d. h. keine Modalpartikeln wie *mal, ja, doch* usw., keine Vagheitssignale wie *vielleicht, möglicherweise* usw.) und dass Bewertungen vermieden werden.

Darüber hinaus zeichnet sich wissenschaftliches Schreiben u. a. durch folgende **Regeln** bzw. **Anforderungen** aus:

- **Schlüsselbegriffe definieren:** Grundsätzlich muss nicht jeder fachwissenschaftliche Terminus definiert werden, es genügt meist, die Schlüsselbegriffe einer Arbeit unter Bezug auf die verwendete Literatur oder auf **fachwissenschaftliche Nachschlagewerke** zu definieren.
- **Belegen:** Behauptungen und Aussagen anderer Autor:innen sind in wissenschaftlichen Texten durch Verweise auf Quellen, durch empirische Daten usw. zu belegen.
- **Beispiele geben:** Thematisch wichtige/zentrale Begriffe, Konzepte usw. wie auch eigene Analyseergebnisse sollen mit (wenigstens ein bis zwei) prototypischen Beispielen (in Klammern) verdeutlicht werden. Konkrete sprachliche Belegbeispiele (die den ausgewerteten Daten entnommen sind) sollten vom Fließtext abgehoben und durchnummeriert werden.
- **Zitieren:** Jede wörtliche oder sinngemäße Übernahme fremden Gedankenguts ist als solche zu kennzeichnen; von Zitaten sollte jedoch insgesamt ein sparsamer Gebrauch (max. ein Viertel bis ein Drittel einer Seite) gemacht werden; wichtig ist, dass **nur Originalzitate** verwendet werden (d. h. Literatur soll nicht aus zweiter Hand übernommen werden [„zitiert nach“], sondern immer unter Bezug auf die Originalarbeiten). Der Leserin/dem Leser soll es ermöglicht werden, die Aussagen, Folgerungen usw. der/des Verf. der Hausarbeit von übernommenem Gedankengut zu unterscheiden. Grundsätzlich ist dabei darauf zu achten, dass ein zu enges und damit einseitiges Anlehnen an eine bestimmte wissenschaftliche Arbeit, auf die gehäuft verwiesen werden muss, vermieden wird.
- **Begründen:** Eigene Behauptungen, Meinungen usw. sind mit geeigneten Argumenten zu begründen; begründungspflichtig sind außerdem die Methodik, die Fragestellung/Zielsetzung und die Schlussfolgerungen.
- **Bezüge herstellen:** Wissenschaftliche Aussagen müssen auf die für das Thema verwendete wissenschaftliche Literatur bezogen werden.
- **Systematisieren:** Wissenschaftliches Arbeiten beruht in der Regel auf einer nachvollziehbaren Systematik, die durch den Untersuchungsgegenstand, die Methodik, den Ablauf der Argumentation usw. vorgegeben sein kann. Die Textdarstellung selbst soll sich am Untersuchungsgegenstand und an den Leitfragen orientieren, d. h. man soll Querverbindungen herstellen, eine eigene Ordnung finden, eigene Schlussfolgerungen ziehen und

gegebenenfalls auch Widersprüche, Divergenzen in der Literatur herausarbeiten. Ein rein additiv-chronologisches Vorgehen (ein Nacheinander-Referieren verschiedener Arbeiten zu einem Thema) ist zu vermeiden.

Zum **Gendern**: Es ist Ihnen freigestellt, ob Sie für geschlechtsspezifische Formen das generische Maskulinum oder explizit geschlechtergerechte Formen wie beispielsweise konsequente Beidnennungen, das Binnen-I oder den Genderstern verwenden. Bitte entscheiden Sie sich für eine Form und wenden Sie sie konsistent an.

1.6 Text edieren

a) Für die **Textgestaltung** gelten folgende formale Konventionen:

- **Umfang**: Der Umfang von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten fällt je nach Studiengang und Modul unterschiedlich aus (vgl. Tabelle 1 sowie die entsprechende Prüfungs-/Modulordnung):

Typ der Arbeit	Umfang
Proseminar-Arbeit	20.000–30.000 Zeichen inkl. Leerzeichen (ca. 12–15 Seiten)
Hauptseminar-Arbeit	30.000–40.000 Zeichen inkl. Leerzeichen (ca. 15–20 Seiten)
Bachelor-Arbeit	60.000–70.000 Zeichen inkl. Leerzeichen (ca. 35–45 Seiten)
Master-Arbeit	130.000–160.000 Zeichen inkl. Leerzeichen (ca. 80–100 Seiten)

Tabelle 1: Umfang studentischer Seminar- und Abschlussarbeiten (LMU München, Germanistik)

Der Umfang gilt für die eigentliche Ausarbeitung zum Thema, d. h. nicht mitgezählt werden dabei Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und ggf. Materialanhang. Die Einhaltung dieser Umfangsvorgabe ist ein wichtiger Bestandteil der Aufgabe. Die Beschränkung verlangt, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und präzise Darstellungen statt umständlicher Umschreibungen zu verwenden. Arbeitsfleiß wird nicht durch die Höhe der Seitenzahlen dokumentiert, sondern durch die inhaltlich kompetente und zielführende Ausarbeitung.

- **Seiteneinrichtung/Seitenränder**: links 3 cm; rechts 3 cm; oben 2,5 cm; unten 2,5 cm;
- **Schriftart und Schriftgröße**: Times New Roman, 12 Punkt;
- **Zeilenabstand**: 1,5-fach;
- **Absatzgestaltung**: Blocksatz und Worttrennung am Zeilenende;
- **Hervorhebungen** wie Fettdruck, Unterstreichung usw. sparsam verwenden.
- **Tabellen, Übersichten, Grafiken** usw. sind mit einer den Inhalt zusammenfassenden Unterschrift zu versehen und sollen im Fließtext erläutert werden, damit ihr Nutzen im Vergleich mit einer rein verbalen Ausführung deutlich wird.

b) Objektsprachliches und Bedeutungsangaben

Objektsprachliches (Sprachbelege und -beispiele) wird durch Kursivdruck gekennzeichnet. Beispiel:

Typische Personenbezeichnungen im Themenbereich „Gesundheit und Familie, Freunde“ sind in der „Bravo“ die Kollektiva *Eltern* und *Clique*. In der „Brigitte“ treten in diesem Themenbereich nur selten nicht spezifizierte Personenbezeichnungen auf, referiert wird auf Dritte in diesen Fällen mit den Lexemen *Freunde* und – für weiter zu fassende Personengruppen – *Mitmenschen*:

(Beispielnummer) *Mit Deinen Eltern verstehst Du Dich zur Zeit blendend. [...] In der Clique geht mal wieder Dein Temperament mit Dir durch. [...]* (Bravo 20/1999; Löwe).

Bedeutungsangaben, die sich auf einfache oder komplexe sprachliche Zeichen beziehen, werden der fachspezifischen Konvention folgend in einfache Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel:

Die Wortform *Korpus* ist mehrdeutig: Als Maskulinum (*der Korpus*) bezeichnet sie den ‚menschlichen Körper‘ oder ‚(bei Möbeln) das massive, die eigentliche Gestalt ausmachende Teil‘, als Neutrum (*das Korpus*) die z. B. in der Sprachwissenschaft einer Studie zugrunde liegende ‚Beleg- oder Materialsammlung‘.

c) Neben den formalen Konventionen gelten folgende Konventionen für das **Zitieren**: Es ist üblich, längere Zitate (mehr als drei Zeilen) als Textblock (in kleiner Schrift: 10 Punkt und mit 1-fachem Zeilenabstand) durch Absatzbildung mit Einrückung (Einzug links) und dann ohne Anführungszeichen vom umgebenden Text abzusetzen.¹ Auslassungen [...] sowie jegliche Art von Eingriff in ein Zitat erscheinen grundsätzlich in eckigen Klammern und werden mit den Initialen bzw. einem Namenskürzel als Eingriff gekennzeichnet; Beispiel:

Das Thema wird in diesen Fällen [bei themenbereichsunbestimmten Horoskopen; Sö.St.] durch das Schlagwort angegeben, das immer am Anfang [...] steht und als Paraphrase den Textinhalt grob zusammenfasst. Fehlt die Anschließbarkeit an einen Lebensbereich, genügt dieses Schlagwort für die inhaltliche Bestimmung. Das Schlagwort wirkt inferenzauslösend, [...]. (Bachmann-Stein 2004, 132)

Bei jedem Zitat verbürgt sich die/der Verf. für die Korrektheit, d. h. die originalgetreue Wiedergabe des Wortlauts; es ist daher darauf zu achten, dass wörtlich wiedergegebener Text genau so erscheint wie im Original, was u. U. Falschschreibungen (z. B. *Schibolet* statt *Schibboleth*), frühere orthografische Realisierungsweisen (z. B. *daß*) oder Formatierungen und Hervorhebungen aller Art (Kursivdruck, Fettdruck usw.) mit einschließt; zur Verdeutlichung wird bei in Zitaten enthaltenen Hervorhebungen nach dem Ende des Zitats ein entsprechender Hinweis auf die Hervorhebung im Original (Herv. i. O.) gegeben; Beispiel:

„Charakteristisch für die Textsorte „Horoskop“ ist, dass bei der **Tempusverwendung** das Futur I trotz seiner Funktion, sich auf zukünftiges Geschehen zu beziehen, nur eine untergeordnete Rolle spielt [...]“ (Bachmann-Stein 2004, 244; Herv. i. O.).

In sprachwissenschaftlichen Arbeiten hat sich für die Zitatbelege die **Kurzzitierweise** (Harvard-System) durchgesetzt, d. h. **auf Fußnoten für reine Zitatbelege/Literaturnachweise wird ganz verzichtet**; stattdessen werden die Literaturnachweise (wie in den vorausgehenden Beispielen) direkt in den Text integriert, und zwar in einer der folgenden Kurzformen:

¹ In Ausnahmefällen können auch kürzere, als besonders wichtig oder prägnant angesehene Zitate auf die genannte Weise als Textblock vom Fließtext abgesetzt werden.

Autornachname Erscheinungsjahr, Seitenzahl (ohne die Abkürzung „S.“)

Bachmann-Stein 2004, 195

Autornachname Erscheinungsjahr: Seitenzahl (ohne die Abkürzung „S.“)

Bachmann-Stein 2004: 195

Die vollständigen bibliographischen Angaben erscheinen nur im Literaturverzeichnis. Beispiele:

- für wörtliches Zitat

„Obwohl Einzelaspekte von Horoskopen, wie beispielsweise die Funktionen der Phraseologismen, schon teilweise untersucht wurden, hat die sprachwissenschaftliche bzw. textlinguistische Forschung diese der Alltagskommunikation recht nahe stehende Textsorte bislang eher vernachlässigt und sich auf andere Preetexte (z. B. Kommentar, Leitartikel, Glosse, Leserbrief, Kontaktanzeige, Todesanzeige, Werbeanzeige, Fernseh- und Filmankündigung) konzentriert“ (Bachmann-Stein 2004, 247).

- für sinngemäßes Zitat

Anknüpfend an die aktuelle Forschungsentwicklung legt Bachmann-Stein (2004, 74–76) der Untersuchung von Zeitschriftenhoroskopen ein ganzheitliches Textsortenbeschreibungsmodell zugrunde und plädiert für eine Analyse, die vom Außersprachlichen zum Sprachlichen voranschreitet (vgl. Bachmann-Stein 2004, 75).

Es ist wichtig darauf zu achten, dass nicht global auf Arbeiten verwiesen wird, sondern genaue Seitenzahlen angegeben werden (die Abkürzungen „f.“ und „ff.“ sollen dabei vermieden werden), und dass die Namen der Autor:innen und das Erscheinungsjahr immer genannt werden.

d) **Fußnoten** sind unverzichtbaren Ergänzungen zum Fließtext vorbehalten und sollen so sparsam wie möglich eingesetzt werden. Die Fußnotenziffer im Text wird stets nach dem Satzzeichen platziert. Bezieht sich die Fußnote direkt auf einen konkreten Begriff, dann kann sie direkt nach dem Bezugswort/Satzteil stehen. Der Fußnotentext wird immer mit einem Punkt abgeschlossen sowie in Schriftgröße 10 Punkt und im Blocksatz formatiert.

1.7 Text redigieren





Vor dem Abschluss einer wissenschaftlichen Arbeit fallen noch einige wichtige Arbeitsschritte an, die für das Ziel einer korrekten Arbeit unverzichtbar sind; dazu zählen

- die Überprüfung aller Zitate und Literaturverweise,
- die Abstimmung der Übergänge zum einen zwischen den einzelnen Absätzen innerhalb eines Kapitels und zum anderen zwischen den Kapiteln,
- der Abgleich des Literaturverzeichnisses mit der im Text verwendeten Forschungsliteratur,
- die Abschlusskorrektur auf allen sprachlichen Ebenen (Rechtschreibung, Wortwahl und Stil, Morphologie und Syntax) (die Rechtschreib-Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms im PC ist dafür nicht ausreichend). Dringend empfohlen wird daher, die Arbeit vor der Abgabe von mindestens einer Person Korrekturlesen zu lassen.

2. Aufbau der Arbeit

2.1 Deckblatt und Urheberschaftserklärung

a) Auf dem Deckblatt sollten alle relevanten Angaben vorhanden sein. Im Folgenden ist ein Musterbeispiel der LMU München eingefügt (dieses Muster kann als Word-Vorlage über folgende Seite heruntergeladen werden: <https://www.germanistik.uni-muenchen.de/service/downloads/index.html>):

			
<p>Institut für Deutsche Philologie Seminar: Hauptseminar Wissenschaftssprache Semester: WiSe 2021/22 Seminarleitung: Prof. Dr. X. Eule</p> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 15px; padding: 10px; text-align: center;"><p>Titel der Seminararbeit Untertitel der Seminararbeit</p></div>			
<p>Vorgelegt von: Name: Jona Muster E-Mail: Jona.Muster@campus.lmu.de Matrikelnummer: 1234567898 Studiengang/Fächer: BA HF Germanistik, NF SLK 3. Fachsemester Abgabedatum: 02.02.2022</p>			

b) Entweder direkt auf dem Deckblatt oder aber auf der letzten Seite der Hausarbeit sollte sich eine **Urheberschaftserklärung** befinden, die vor der Abgabe der Hausarbeit zu unterschreiben ist.

2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis, das rechtsbündig die genauen Seitenzahlen enthalten soll, hat die gleiche Schriftgröße wie der Fließtext; es erscheint mit eigener Seitenzählung, die eigentliche Seitenzählung der Arbeit beginnt also erst mit der Einleitung. Für die Kapitelgliederung empfiehlt sich ein numerisches System (bis max. 3 Ziffern).

Beispiel:

Inhaltsverzeichnis	
1.	Einleitung 1
2.	Theoretische Grundlagen 2
2.1	Textlinguistik und Textbegriff 2
2.1.1	Textualitätskriterien nach de Beaugrande/Dressler (1981) 2
2.1.2	Konzentrisch erweiterter Textbegriff nach Fix (2008) 5
2.2	Textsortenlinguistik 7
3.	Empirische Analyse
3.1	Materialgrundlage: Auswahl und Charakterisierung 9
3.2	Ergebnispräsentation der holistischen Textsortenanalyse 11
3.2.1	Kommunikativ-pragmatische Merkmale 11
3.2.2	Inhaltlich-thematische Merkmale 13
[...]	
4.	Fazit und Ausblick 20
	Literaturverzeichnis 21
	...

Die Kapitelgliederung ist so anzulegen, dass unter einem Gliederungspunkt jeweils mindestens zwei Unterkapitel (z. B. unter 2.1 die Unterkapitel 2.1.1 und 2.1.2) folgen (also z. B. unter 2.1 nicht nur ein Unterkapitel 2.1.1 usw.).

2.3 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch aufgebaut. Aufgenommen werden in das Verzeichnis nur die Titel, die auch in der Hausarbeit (z. B. durch wörtliches oder sinngemäßes Zitieren) verarbeitet und belegt sind; Literatur, die für die Hausarbeit gelesen, aber für die eigene Darstellung nicht genutzt wird, wird nicht aufgenommen. Um die in den Kurzbelegen in der Arbeit nachgewiesene Literatur leicht erkennbar zu machen, folgt im Literaturverzeichnis das Erscheinungsjahr unmittelbar nach dem Namen der Verfasserin/des Verfassers bzw. Herausgeberin/Herausgebers.

Für die Angabe selbständig und unselbständig erschienener Literatur gelten folgende Formatvorschriften:

a) **Monografie:** Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Auflage. Verlagsort.

Brinker, Klaus/Cölfen, Hermann/Pappert, Steffen (2014): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 8., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin.

b) **Beitrag aus einer Zeitschrift:** Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschrift Jahrgang, Seitenzahlen. (Bei Zeitschriften, die die Hefte eines Jahrgangs nicht durchgehend paginieren, wird hinter der Zahl des Jahrgangs durch Punkt getrennt noch die Heftnummer angegeben; Beispiel: In: Der Deutschunterricht 48.3).

Brandt, Margareta/Rosengren, Inger (1992): Zur Illokutionsstruktur von Texten. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 86, 9–51.

c) **Beitrag aus einem Sammelband:** Zu unterscheiden sind zwei Fälle:

c1) Wurde aus einem Sammelband nur ein Beitrag verwendet, ist der Sammelband wie unter d) vollständig anzugeben, also: Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: [Angaben wie unter d), jedoch ohne die Jahreszahl], Seitenzahlen.

Brinker, Klaus (2000): Textfunktionale Analyse. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York, 175–186.

c2) Wurden aus ein und demselben Sammelband mehrere Beiträge verwendet, reicht es, den Sammelband bei den einzelnen Beiträgen jeweils verkürzt anzugeben, **er ist dann aber selbst zusätzlich als Publikation wie unter d) mit allen bibliographischen Angaben in das Literaturverzeichnis aufzunehmen**, also: Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Herausgebarnachname, Herausgebervorname (Hg.), Seitenzahlen:

Brinker, Klaus (2000): Textfunktionale Analyse. In: Brinker/Antos/Heinemann/Sager (Hg.), 175–186. [in Verbindung mit einem eigenen Eintrag zu Brinker/Antos/Heinemann/Sager (Hg.) (2000)]

d) **Sammelband:** Herausgebarnachname, Herausgebervorname (Hg.): Titel und Untertitel des Sammelbandes. Auflage. Verlagsort.

Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York.

Dabei bestehen u. a. folgende Variationsmöglichkeiten (wichtig ist jedoch insgesamt **Einheitlichkeit**):

- „Herausgeber:innen“ kann abgekürzt werden zu „Hrsg.“ oder „Hg.“, bei mehreren Herausgebern ist auch „Hgg.“ möglich, für englischsprachige Arbeiten können die Abkürzungen „ed.“/ „eds.“ verwendet werden.

- Bei mehreren Autor:innen oder Herausgeber:innen werden bei bis zu drei Namen alle aufgeführt, bei mehr als drei Namen genügt es auch, den ersten aufzuführen und den Zusatz „u. a.“ bzw. „et al.“ hinzuzufügen:

Brinker, Klaus et al. (Hg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York.

- Bis zu drei Verlagsorte werden komplett angegeben, bei mehr als drei Verlagsorten genügt es, den ersten anzugeben und den Zusatz „u. a.“ bzw. „et al.“ hinzuzufügen.
- Zusätzlich zu den genannten Angaben können der Verlag und gegebenenfalls der Reihentitel mit Reihenummer angegeben werden, wie z. B.

Brinker, Klaus et al. (Hg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York: de Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 16.1).

- Nur wenn eine andere als die erste Auflage verwendet wird, ist die Auflage (gegebenenfalls mit Hinweisen auf Aktualisierung, Erweiterung, Überarbeitung usw.) anzugeben, **das Vorliegen der ersten Auflage wird nicht angegeben:**

Burger, Harald (1998): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Schmidt (Grundlagen der Germanistik 36).

Burger, Harald (2015): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 5., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Schmidt (Grundlagen der Germanistik 36).

Im Literaturverzeichnis erscheinen die Arbeiten in alphabetischer Reihenfolge; mehrere Arbeiten ein und desselben Autors erscheinen in chronologischer Folge. Es schließen sich Gemeinschaftsarbeiten an, gefolgt von Sammelbänden. Beispiel:

Brandt, Margareta/Rosengren, Inger (1992): Zur Illokutionsstruktur von Texten. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 86, 9–51.

Bredel, Ursula et al. (Hg.) (2003): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. 2 Bände. Paderborn u. a.

Brinker, Klaus (2000): Textfunktionale Analyse. In: Brinker et al. (Hg.), 175–186.

Brinker, Klaus et al. (Hg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York.

Burger, Harald (1990): Sprache der Massenmedien. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin, New York.

Burger, Harald (1998): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin.

Bußmann, Hadumod (2002): Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart.

Bezieht man sich in der Arbeit auf **Material aus dem Internet**, sind im Literaturverzeichnis außer den üblichen Angaben wie Autornamen, Erscheinungsjahr, Titel und Untertitel die vollständige URL (<http://www. ...>) und das Datum der letzten Einsichtnahme (eingesehen am ...) anzugeben; längere URLs, die nicht in den Rest der Zeile passen, werden in einer neuen Zeile begonnen und, sofern erforderlich, ohne Trennzeichen getrennt. Handelt es sich um nicht im engeren Sinne fachwissenschaftliche Informationen, soll der betreffende Textteil als Auszug in den Anhang der eigenen Arbeit gestellt werden.

2.4 Anhang

Im Anhang können ausgewertete Daten (z. B. Korpusbelege, Fragebögen, Transkriptionen, [umfangreiche] Tabellen und Grafiken) beigefügt werden, die aufgrund ihrer Komplexität den Lesefluss stören könnten. Die angehängten Informationen dienen der Nachvollziehbarkeit der Analyseschritte und der Nachprüfbarkeit der Analyseergebnisse. Auch hier gilt jedoch: Es sollten nur solche Tabellen und Grafiken angehängt werden, die tatsächlich einen Mehrwert im Hinblick auf das Hausarbeitsthema bieten. Die Anhänge werden durchnummeriert und mit einem Titel versehen; im Fließtext wird auf den Anhang verwiesen (z. B. „vgl. Anhang 3“)

3. Checkliste für schriftliche Hausarbeiten (✓)

Die nachfolgend aufgelisteten Punkte spielen für die Korrektur und die Bewertung der Hausarbeit eine wichtige Rolle. Bitte vergewissern Sie sich daher vor der Abgabe der Hausarbeit, die folgenden Arbeitsschritte bzw. Anforderungen absolviert bzw. erfüllt zu haben:

Den „Leitfaden für die Anfertigung sprachwissenschaftlicher Hausarbeiten“ habe ich zugrunde gelegt.

Für die Hausarbeit habe ich Zielsetzungen, Leitfragen oder Hypothesen formuliert und abschließend beantwortet bzw. wider- oder belegt.

Den Text der Arbeit habe ich abschließend stilistisch überarbeitet und orthografisch, grammatisch usw. auf Korrektheit überprüft.

Die vorgesehene Umfangsbegrenzung habe ich eingehalten.

Die fachspezifische Kurzzitierweise mit Literaturnachweisen im Fließtext habe ich eingehalten.

Alle Zitate und Literaturverweise habe ich auf Korrektheit (originalgetreue Wiedergabe) überprüft.

Das Literaturverzeichnis habe ich auf Vollständigkeit sowie Korrektheit und Vollständigkeit der bibliographischen Angaben überprüft.

Der ggf. erforderliche Anhang (für das ausgewertete Material) ist vollständig und entweder in Kopie oder auf einem Speichermedium beigefügt.

Die Hausarbeit enthält ein Deckblatt mit allen erforderlichen Angaben einschließlich der unterschriebenen Urheberschaftserklärung.